

Wir fragen - Sie antworten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 45

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir fragen – Sie antworten



Wir fragten:

Auf der Titelseite des «Blicks» zeigt ein grossformatiges Bild Ihr zufriedenes Gesicht. Der Schlagzeile ist zu entnehmen, dass Sie von der Redaktion zum Durchschnittsschweizer des Jahres gewählt wurden. Sofort telefonieren Sie dem Chefredaktor des «Blicks» und sagen: ...

Und es antworteten:

Max Lorenz aus Zürich: «Villi Dank vür Durchschnits-Svizzero. Bitte mir gebe noch witeri 15 Blick damit ich kan schike an alli mini Verwandti in Sicilia!»

Kurt Haller aus Reinach: «Ich möchte Ihnen herzlich danken, dass Sie mich nicht auf Seite 3 im Adamskostüm gebracht haben.»

Heinz Burkhalter aus Bigenthal: «Da wär ig de no lieber im <Tier> unger de Affe erschiene.»

Philemon Kalberer aus St.Gallen: «Wieso befassen Sie sich plötzlich mit Durchschnittlichem, wo Sie doch vorwiegend weit darunter publizieren?»

Jürg Hefti aus Zürich: «Säged Si, wie händ Si mich mit eme zfridne Gsicht fotografiert?»

Rudolf Holenstein aus Dielsdorf: «Sie, hät dä Durchschnitt di gliich Hochschul usgrächnet, wo feschtgschtellt hät, dass es amene Millionär und vier Butzfrau im AHV-Alter im Durchschnitt überraschend guet gäng?»

Ursula Wegmann aus Andelfingen: «Was, ich als Nichtblickleser soll ein Durchschnittsschweizer sein?»

Christoph Storrer aus Schaffhausen: «Do händ Si aber schönäbet glanget! Im <Bild> bini geschter unterem Titel <Verbrechervisage des Jahres> erschiene.»

Remigius Büttler aus Aarau: «Konnten Sie nicht mein Face-lifting abwarten?»

Wir fragten:

Der Sonntagsspaziergang führt Sie durch einen Wald. Plötzlich kommt ein Mann auf Sie zu, der Jimmy Carter zum Verwecheln ähnlich sieht. Er sagt zu Ihnen: «Ich bin der US-Präsident, aber niemand will mir glauben.» Sie antworten: ...

Und es antworteten:

Anna Riedl aus Graz (Oesterreich): «Mann, ist Ihnen klar, dass Sie sich auf sowjetischem Boden befinden?»

Hansjörg Schneidewind aus Neunkirch: «Freut mich, mein Name ist Breschnew.»

Emanuel Wyss aus Zürich: «Da haben Sie ja noch Glück im Unglück!»

Monica Casutt aus Rüschlikon: «Doch, doch, ich glaube Ihnen. Geben Sie mir bitte 200 Gramm Erdnüsschen!»

Urs Schumacher aus Zumikon: «Kein Wunder, dass es um Ihre Präsidentschaftskandidatur so schlecht steht, wenn Sie Ihre Wählerstimmen hier bei uns im Walde suchen.»

Josef Kurmann aus Rüfenacht: «Halb so schlimm! Ich komme soeben von Waterloo, und es weiss noch niemand, dass ich die Schlacht verloren habe.»

Katrin Seiler aus Burgdorf: «Im Fernsehen haben Sie immer Englisch gesprochen. War das nur synchronisiert?»

Werner Hess aus Hildisrieden: «Präsident hin oder her. Mehr als zwei Kilogramm Pilze dürfen Sie hier nicht sammeln.»

Hanny Baur aus Zürich: «Gälezi, s isch nööcher dur de Wald von Washington ...»

Unsere neuen Fragen ...

1. ... stellen wir vielleicht in 111 Tagen oder in 111 Wochen, vielleicht auch erst in 111 Monaten oder in 111 Jahren. Denn vorläufig sind uns keine mehr eingefallen. Der Grund unserer Einfallslosigkeit liegt wohl darin, dass die Qualität der eingesandten Antworten meist über derjenigen unserer Fragen lag.
2. Wir danken unserer verehrten Leserschaft, dass sie sich immer streng an unsere Wettbewerbsbestimmungen gehalten hat: Wir erhielten während der ganzen Dauer dieses Wettbewerbs weder Zuschriften von Witzmuffeln und Humorfeinden noch von Personen, die jünger als 111 Tage oder älter als 111 Jahre waren.

Ihre Protestbriefe ...

... gegen die Absetzung unseres Wettbewerbs «Wir fragen – Sie antworten» werden unseren Entscheid nicht korrigieren, sind aber dennoch herzlich willkommen.

